

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Heinz Strickmann: Dei Naomensdag-Fleitpiepen

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

---

Heinz Strickmann

## Dei Naomensdag-Fleitpiepen

Wat hebt sick doch dei Tien verännert: Früher würd bi us doch keen Geburtsdag fiert, nee, dei Naomensdag was 'n Fierdag. Up dissen Dag kömen dei Tanten un Unkels, dei Döp-Paten un ännere Verwandte, üm dat Naomensdagskind tau gratleiern. Linus, hei was twölf Jaohr olt, freide sick al bannig up den 23. September, dann har hei sienen Festdag. Tante Lene un sien Patenunkel Jan kömen uck up Visite, as sei schräben harn, un dei beiden bröchten alltiet moiye Geschenke mit. Blots sien Grotvaoder, dei uck den Naomen Linus har, dei har seläwe keen Tiet üm tau kaomen. He har 'nen Kraug un mößde den heelen Dag in dei Gaststuw staohn. Un Zägen har hei uck. Dei olde Zägenbuck, dat was 'n Satan, dei nehm alsn up dei Hörner, wat üm in 'n Wäge stünd.

Dei Harwst köm in 't Land un mit üm dat Naomensfest van den hilligen Linus. Dei Junge kunn et bolle nich aoftäuwen, dat dei Schaule ut was, un as dat schellde, lööp hei drocke in dat Wätshus van sienen Grotvaoder, üm sien Geschenk aoftauhaolen. Dei Olde stünd achter 'n Thresen un lachede öwert heele Gesicht, as hei den lütken Linus in 'ne Künne kreeg. „Hest jo vandaoge Naomensdag, jüst so as ick”, sä hei, un beide gewen sick dei Hand un gratleierten.

Linus föllt 'n Steein van 'n Harten, as hei den Grotvaoder so vergneugt seeg. Änners was hei jümmers knütterig, har alltiet wat an dei Kinner uttausetten, un dei güngen üm, wenn sei dat man blots kunnen, ratz ut 'n Wäge. Nu mößde Linus mit in den Staoben kaomen, un Grotvaoder drückde üm 'n lütket Paket in 'ne Hannen. Un züh, as dei Junge dat Papier ümwägewickelt har, köm 'ne Fleitpiepen tau 'n Vörschien; jüst so eeine, as hei sick wünscht har. Linus freide sick un sä: „Grotvaoder, dat was doch nich nötig wäsen!” — Dei Olde keek, nehm den Jungen dat Geschenk wedder aof un sä: „Wenn du meenst! — Dann loop man nu drocke nao Hus, dor is sikker al Beseuk för di.” Dei Träönen löpen Linus öwer dei Backen, man, dat hölp nu niks mehr, hei kunn man gaohn.

---

---

As sei nu bi 't Middagäten seeten, frög Vaoder sienen Söhn: „Büst uck al bi Opa wäsen? Heff hei di al grateleiert? Heff hei di dann tau 'n Naomensdag niks köfft?“ — „Jo“, sä Linus verlägen. „Gratleiert heff hei, un köfft har hei uck wat för mi.“ — „Wo hest et denn, dat Geschenk?“ frög Vaoder, un Linus meen: „Ick hebt nich mehr. Hei heff et mi wedder aofnaohmen, as ick üm sä, dat har doch nich nödig daohn.“

„Den Rakker!“ — sä Vaoder. „Man gaoh nu man hen un segg, dat du dat so nich meent hest un dat Geschenk gern hebben wullt.“ Dat dö Linus, un dei Olde freide sick un geew den Jungen dei Fleitpiepen, dei hei so gern hebben wull un sick wünscht har. Man, as Linus dei Schaodensfreide un dat öwerlängende Lachen van Grotvaoder seeg, schwörde hei up Rache. Un do brukde dei Junge nich lange öwerleggen, bit dat hei 'n Plaon har.

Grotvaoder harr sick dat so anwöhnt, dat hei smiddaogs schlööp. Un as dei Olde dat 'n poor Daoge löter dö, güng Linus in den Zägenstall, löt den stinkigen Buck los un in 't Hus loopen. As dei Hippe den groten Speegel up 'n Flur in 'ne Künne kreeg un 'n Zägenbuck — sick sülwens — seeg, do güng dat Deert tau 'n Angriff öwer. Dei Speegel güng in dusend Stücke, un eene grote Blaumenvaosen, dei up 'n Disk staohn har, was uck in 'n dutten. Van den Krach un Spektaokel würd dei olle Linus grell un wach un seeg dat Spill, wat dei Buck dräwen har.

Hei har 'n Verdacht: „Dat is dei lütke Linus wäsen,“ sä hei vör sick hen. Man dei seet bi 'n Naober un was mit dei Junges an 't Kortenspälen. Un dei säen ale, dat Linus den heelen Naomiddag dor wäsen was un Säßunsästig mit ehr spält har.

---

Marga Siemer

## Dat Stuuvhöpken

Dei Haagstäer Kinner wassen up den breien Erdweg achtern Dörpe ant späeln. Kump Vikar Saalen dor up tau. Geistlicke wörn tau dei Tied - vör 1914 - noch ganz hoge Respektspersonen. Bi Vikar Saalen was dat wat änners. Sei säen „Haagstäer Pastor“ tau üm. Hei wör in Wücklichkeit aower jo in Visbek Vikar. Dei Haagster, besünners dei Kinner, mögden üm recht gern liern.

„Na, wat späelt ji dann?“ frög hei. „Wat sünd dat all vör Höpkes, dei ji dor maakt?“

„Dat sünd Stuuvhöpkes.“

„Wat? Kenn ick jo gornich. Wor brukt ji dei tau?“

„Tau de Verteidigung.“

Nu was Vikar richtig neischierig.

„Ick bin woll org dumm, wat? Willt ji mi eis wiesen wo dat tau gaiht?“

„Jao, will ick woll,“ sä Georg. „Aower wenn Du’t glieks weiß, drafst du dat nich wiederseggen. Uck use Mama un usen Papa nich. Un du moß ganz stille staohn bliewen, wenn ick di dat wies!“

„Jao, wisse woll! Inverstaohn“, sä Vikar. Georg draihde sick üm, güng besträen up den Mullhoop, den hei eierst noch’n bäten vergröttert har, staohn un fittkede ganz drocke mit beide Hänn dat Mull tüsken siene Beine dör. - Jüst up’n Vikar, dei jo verspraoken har, dat hei sick nich röögen wull. Hei seeg dr ut!!

Dei Kinner wüßden rech nich wo sei utkieken schulln.

Aower Georg har Spaoß an sien Warks un sä:

„Kiek, nu biste nich mehr dumm! Aower at’n Vikar leß du uck nich mehr!“